

Erfahrungsbericht Auslandssemester

Arizona State University

Bewerbungsprozess

Im Wintersemester 2025 habe ich ein Semester an der Arizona State University (ASU) in Tempe, Arizona verbracht. Die Vorbereitung auf das Auslandssemester begann für mich bereits Anfang 2024, also rund eineinhalb Jahre vor meiner Abreise, mit dem TOEFL-Test, der als Sprachnachweis erforderlich ist. Der Test war insgesamt gut machbar, vor allem wenn man sich vorher mithilfe von YouTube-Videos und kostenlosen Online-Tests mit der immer ähnlich aufgebauten Fragenstruktur vertraut macht.

Im August bzw. September 2024 stand dann die konkrete Auswahl der Partneruniversität an. Für mich fiel die Entscheidung auf die ASU, da sie mehrere für mich wichtige Punkte vereinte: eine sehr große Auswahl an Studiengängen und Kursen, einen großen Campus mit vielen Angeboten für Studierende sowie eine gute Lage für Ausflüge. Um mir ein besseres Bild zu machen, habe ich im Vorfeld viele Erfahrungsberichte gelesen, Kursangebote verglichen und YouTube-Videos angeschaut.

Die Bewerbung selbst war zwar mit einigem Aufwand verbunden, ließ sich jedoch gut bewältigen. Als Masterstudent musste ich zwei Empfehlungsschreiben von Dozenten, den TOEFL-Test, ein Motivationsschreiben sowie einen Narrative CV einreichen. Wenn man früh genug beginnt, hat man genügend Zeit, alle Unterlagen Schritt für Schritt zusammenzustellen.

Das Bewerbungsportal war von Mitte September bis Mitte Oktober geöffnet. Nach einer Einladung per E-Mail fand Mitte November ein Bewerbungsgespräch statt. Dies dauerte etwa 15 Minuten und wurde von Frau Trnka-Hammel sowie zwei weiteren Entscheidungsträgerinnen geleitet. Die Fragen bezogen sich vor allem darauf, warum ich ein Auslandssemester machen wollte, weshalb ich mich für die ASU entschieden hatte und wie man die Universität Heidelberg für amerikanische Austauschstudierende attraktiv darstellen könnte. Eine gute Vorbereitung auf die Universität, die Kurse und die Region war dabei sehr hilfreich. Am 2. Dezember erhielt ich schließlich die Zusage für mein Auslandssemester an der Arizona State University.

Vorbereitung

Vorbereitung auf das Auslandssemester

In der Vorbereitung auf mein Auslandssemester spielten vor allem drei Punkte eine zentrale Rolle: das Visum, die Unterkunft und der Flug.

Visum

Die Beantragung des Visums war zunächst der unsicherste Teil meiner Planung. Während meines Vorbereitungszeitraums waren Termine für die Bewerbungsgespräche im Konsulat zeitweise ausgesetzt, sodass lange nicht klar war, ob das Auslandssemester überhaupt stattfinden könnte. Umso erleichterter war ich, als schließlich wieder Termine freigegeben wurden und ich einen buchen konnte.

Der eigentliche Ablauf im Konsulat war dann überraschend unkompliziert. Mein Termin fand in Frankfurt statt. Nach meiner Ankunft musste ich zunächst etwa 20 Minuten in einer großen Halle warten, die etwas an einen Bahnhof erinnerte, bevor ich zu einem Schalter aufgerufen wurde. Dort führte ich ein kurzes Gespräch mit einer Mitarbeiterin.

Die Fragen bezogen sich hauptsächlich darauf, was ich in den USA vorhabe, was ich studiere und wie ich meinen Aufenthalt finanzieren möchte. Nach etwa fünf Minuten war alles erledigt. Meinen Reisepass ließ ich dort, damit das Visum eingetragen werden konnte, und bekam ihn rund eine Woche später per Post zurückgeschickt.

Unterkunft

Ein weiteres großes Thema war die Wohnsituation. Grundsätzlich gibt es drei Möglichkeiten: Wohnheime auf dem Campus, private Wohnheime außerhalb des Campus oder normale Apartments. Welche Option am besten geeignet ist, hängt stark von den eigenen Vorstellungen und Prioritäten ab, da jede Variante ihre Vor- und Nachteile hat. Was jedoch für alle gilt: Wohnen ist einer der größten Kostenpunkte während des Auslandssemesters und deutlich teurer als in Deutschland. Die günstigste Option, von der ich gehört habe, lag bei etwa 1.000 US-Dollar pro Monat für ein geteiltes Zimmer in einem On-Campus-Wohnheim.

Da mein Aufenthalt nur vier Monate dauerte, kamen viele Wohnheime für mich nicht in Frage, weil sie meist nur Jahresverträge anbieten. Außerdem wollte ich mich nicht darum kümmern müssen, einen Nachmieter zu suchen. Deshalb entschied ich mich für ein Apartment in einem Wohnkomplex etwa zehn Minuten vom Campus entfernt, das ich über Airbnb gefunden hatte. Die Wohnung bestand aus einem Wohn- und Küchenbereich, einem separaten Schlafzimmer und einem Balkon und war für meine Bedürfnisse ideal. Allerdings hatte dieser Komfort auch seinen Preis: Für den Zeitraum von Mitte August bis Mitte Dezember zahlte ich insgesamt etwa 8.000 Euro, also rund 2.000 Euro pro Monat. Ein Nachteil war, dass man dort weniger Kontakt zu anderen Studierenden hatte als in den Wohnheimen. Spontane Begegnungen oder zufällige Gespräche ergaben sich kaum, obwohl die Wohnung relativ nah am Campus lag.

Trotzdem bin ich mit meiner Entscheidung zufrieden. Besonders angenehm fand ich, eine eigene Küche zu haben und Zugang zum Pool zu bekommen, was bei vielen Off-Campus-Anlagen üblich ist. Außerdem war die Wohnung bereits vollständig ausgestattet, sodass ich mich nicht um Dinge wie Besteck, Pfannen oder Bettwäsche kümmern musste. Von anderen Studierenden hatte ich gehört, dass sie in privaten Off-

Campus-Wohnheimen wie dem „Atmosphäre“ trotz einer Miete von rund 1.800 US-Dollar zunächst selbst Geld in eine Grundausstattung investieren mussten.

Eine Anlaufstelle, um nach Wohnungen zu suchen, abgesehen von den offiziellen Seiten der Universität, ist Facebook. Es gibt mehrere Gruppen in denen Leute Zimmer, Wohnungen oder Häuser vermieten oder untervermieten.

Flug

Direktflüge von Frankfurt nach Phoenix gibt es nicht, sodass man in der Regel mit einem Umstieg rechnen muss. Die Preise liegen meist zwischen 750 und 850 Euro. Je nach gewählter Verbindung dauert der Hinflug etwa 14 bis 18 Stunden, wobei die Rückflüge teilweise etwas kürzer sind.

Es empfiehlt sich, die Flüge weder zu kurzfristig noch zu früh zu buchen: Kurz vor dem Abflug steigen die Preise oft deutlich, gleichzeitig sollte man mit der Buchung warten, bis das Visum sicher vorliegt. Besonders sinnvoll ist es außerdem, den Rückflug mit einer Umbuchungsoption zu buchen. Zwar wusste ich von Anfang an, an welchem Tag ich zurückfliegen wollte, dennoch kann es praktisch sein, sich die Möglichkeit offen zu lassen, am Ende des Semesters noch ein paar Tage zu verlängern oder einen zusätzlichen Ausflug zu machen.

Generell lohnt es sich, Hin- und Rückflug gemeinsam zu buchen, da einzelne Flüge preislich schnell so teuer sein können wie ein Ticket für beide Strecken zusammen.

Ankunft und erste Tage in Tempe

Als ich am 14.08. in Phoenix landete und aus dem Flughafen trat, empfing mich eine Hitze, wie ich sie zuvor noch nie erlebt hatte. Dass 45 °C heiß sind, kann man sich zwar vorstellen, und man hört diese Zahl auch oft; sie jedoch tatsächlich auf der Haut zu spüren, ist noch einmal etwas ganz anderes.

Dank eines Uber-Gutscheins, den man als Neuankömmling im Vorhinein von der ASU erhält, war die erste Fahrt vom Flughafen zur Unterkunft nicht nur unkompliziert, sondern auch kostenlos. Sollte dieses Angebot in Zukunft wegfallen, kommt man aber auch problemlos per Rideshare oder mit der Light Rail vom Flughafen nach Tempe.

Die ersten Tage verbrachte ich vor allem damit, mich an die neue Zeitzone zu gewöhnen und den Campus sowie die nähere Umgebung zu erkunden. Aufgrund der extremen Temperaturen war dies allerdings fast nur frühmorgens oder spätabends möglich. Zu Beginn fanden außerdem mehrere kleine Welcome-Veranstaltungen statt, sowohl für Austauschstudierende als auch für andere internationale Studierende. Dort wurde man begrüßt, erhielt wichtige Informationen sowie Goodiebags und konnte verschiedene studentische Clubs kennenlernen.

Es lohnt sich auf jeden Fall, an diesen Veranstaltungen teilzunehmen. Einerseits lernt man schnell neue Leute kennen, andererseits bekommt man einen guten Überblick über das sehr umfangreiche Angebot der Universität. Während meiner Zeit habe ich außerdem beobachtet, dass vor allem die Austauschstudierenden viel miteinander unternommen haben, da man gerade am Anfang hauptsächlich mit den Leuten Zeit verbringt, die man in diesen ersten Tagen kennenlernt.

Universität und Lernen

Wie bereits erwähnt, bietet die ASU eine riesige Bandbreite an Studiengängen und Kursen, sodass eigentlich für jeden etwas dabei ist. Für Bachelorstudierende beträgt die Mindestanforderung 12 Credits, für Masterstudierende 9 Credits, wobei ein Kurs in der Regel 3 Credits umfasst. Da Letzteres auf mich zutraf, belegte ich insgesamt drei Kurse. Dank der Vorgaben meines Instituts in Heidelberg konnte ich auch Bachelorkurse in den USA wählen.

Die Kurse sind durch Nummern gekennzeichnet, wobei die Höhe der Zahl das Niveau angibt, zum Beispiel 100er-Kurse für das erste Bachelorsemester oder 200er-Kurse für das zweite Semester. Als Austauschstudent darf man außerdem einen Kurs als Online-Veranstaltung belegen, was viel Flexibilität bietet, da man die Videos zeit- und ortsunabhängig ansehen und die Aufgaben bearbeiten kann. Ein Nachteil ist jedoch, dass man dadurch weniger Möglichkeiten hat, mit anderen Studierenden in Kontakt zu kommen.

Die Vorlesungen dauern an der ASU entweder 75 Minuten an zwei Tagen pro Woche oder 150 Minuten an einem Tag. Zusätzlich gibt es die sogenannten Sessions, die festlegen, über welchen Zeitraum ein Kurs läuft. Kurse in der C-Session dauern über das gesamte Semester, während A- und B-Sessions denselben Stoff in kürzerer Zeit behandeln.

Insgesamt sind die Kurse deutlich zeitintensiver als in Heidelberg, jedoch nicht unbedingt anspruchsvoller, da das fachliche Niveau meist etwas niedriger ist. Persönlich empfand ich dieses System als recht angenehm. In zwei meiner Kurse schrieb ich jeweils drei Klausuren, in einem Kurs zwei. Dadurch verteilte sich der Lernaufwand über das Semester, und man musste jeweils nur den Stoff von etwa vier bis sechs Wochen beherrschen. Zusätzlich waren die Prüfungen oft als Multiple-Choice, Open-Book beziehungsweise Open-Notes und teilweise sogar online durchgeführt, was das Lernen weiter erleichterte.

Gleichzeitig machten Klausuren jedoch nicht den einzigen Teil der Note aus. In jedem Kurs gab es wöchentliche kurze Tests zum Stoff der Vorlesung, die meist sehr einfach waren und vor allem überprüften, ob man regelmäßig teilgenommen und zugehört hatte. Abgesehen davon flossen noch weitere kleinere schriftliche Abgaben (ca. 1-5 Seiten) über das Semester verteilt mit in die Note ein. Der genaue Ablauf eines jeden Kurses, die

Notenzusammensetzung und der Aufwand sind jedoch natürlich am Ende wieder von Kurs zu Kurs unterschiedlich.

Einkaufen, Essen und Preise

Für diejenigen, die auf dem Campus oder in der Nähe davon wohnen, ist es teils verpflichtend oder kann auch ansonsten Sinn machen, einen Mealplan für die Mensen zu haben. Dieser war in meinen Augen für das Kantinenessen recht teuer und hat für mich persönlich nicht viel Sinn gemacht, da ich meist eingekauft und zu Hause gefrühstückt/gekocht habe. Wenn man einmal in die Mensa möchte, kann man dort für ca. 15 \$ essen. Im Memorial Union, dem zentralen Gebäude auf dem Campus, gibt es aber auch Alternativen fürs Mittagessen, wie z.B. Chick-Fil-A, Subway oder indisches/mexikanisches Fastfood.

Wenn man einkaufen möchte, hat man je nachdem, wo man wohnt und wie mobil man ist, verschiedene Optionen. Ich habe sehr nah an einem Trader Joe's gewohnt, der eine gute, aber nicht riesige Auswahl an Lebensmitteln hatte. Die Preise dort waren vergleichbar mit denen bei Rewe in Deutschland. Für einen Wochenendkauf habe ich dort zwischen 60 \$ und 100 \$ ausgegeben. Eine andere Möglichkeit, die auch recht nah am Campus liegt, ist Whole Foods, die zwar eine größere Auswahl, aber auch nochmal deutlich höhere Preise hatte als Trader Joe's. Im eher niedrigpreisigen Segment gibt es Supermärkte wie Aldi, Fry's und Walmart, die jedoch alle etwas weiter vom Campus in Tempe entfernt liegen.

Auch wer auswärts essen will, ist in den USA natürlich gut bedient. Um den Campus herum und auch auf der Mill Avenue gibt es alles an Essen von Chipotle über In-N-Out Burger bis zu Rasin Cane und Tacos (bei Tacos Calafia). Fast-Food-Menüs kosten im Durchschnitt zwischen 10\$ und 15 \$, während richtiges Essen mit Bedienung eher zwischen 20\$ und 30\$ plus Trinkgeld liegt.

Alles in allem hatte ich für Einkaufen und Aktivitäten im Monat jeweils ca. 500€ eingeplant.

Freizeit in Phoenix

Bis Mitte September sind die Temperaturen in Phoenix so hoch, dass sich tagsüber kaum etwas unternemen lässt, was nicht in klimatisierten Räumen stattfindet. Nichtsdestotrotz gibt es gerade in den Abendstunden einige Möglichkeiten, seine Zeit gut zu verbringen. Für alle über 21 bietet sich zum Beispiel die Mill Avenue an, wo sich viele Studierende in Bars und Clubs treffen. Da deutsche Personalausweise nicht als Altersnachweis akzeptiert werden, lohnt es sich, einen kurzen Abstecher zum MVD zu machen und sich für etwa 10 \$ eine temporäre ID ausstellen zu lassen.

Aber auch unter 21 kann man eine gute Zeit haben, etwa bei einem Football-Spiel der ASU Sun Devils, zu dem Studierende wie auch zu allen anderen Sportveranstaltungen

kostenlos Zugang haben. Während meiner Zeit dort gab es außerdem vergünstigte Studententickets für 6 \$ für Baseballspiele der Arizona Diamondbacks, des lokalen MLB-Teams. Gerade am Anfang, wenn man amerikanische Kultur erleben und gleichzeitig etwas mit anderen unternehmen möchte, eignen sich solche Events sehr gut.

In Downtown Phoenix findet außerdem jeden ersten Freitag im Monat der sogenannte „First Friday“ statt, der sich abends über mehrere Straßen erstreckt und ein breites Angebot an Foodtrucks, Musik und kleinen Ständen bietet. An der ASU organisiert das International Students and Scholar Center regelmäßig Aktivitäten wie zum Beispiel eine Tour durch das Mountain America Stadium oder ein Thanksgiving-Dinner, über die man per E-Mail informiert wird.

Sobald die Temperaturen etwas sinken, gibt es auch tagsüber deutlich mehr Möglichkeiten, etwas zu unternehmen. Auf dem Campus kann man etwa auf den Feldern des Sun Devil Fitness Complex Sport treiben oder sich mit Kommilitonen treffen. Wer etwas Abstand vom Campus wünscht, kann mit dem Bus oder Uber nach Old Town Scottsdale fahren und dort spazieren gehen, in Cafés sitzen, shoppen oder essen gehen.

Eine meiner besten Erfahrungen in Phoenix war jedoch nur möglich, weil ich mir für drei der vier Monate ein Auto gemietet hatte: Ausflüge in die Bergregionen rund um die Stadt. Da die Metropolregion in einem Tal liegt, bieten Wanderungen auf den South Mountain, den Camelback Mountain oder den Sunrise Peak beeindruckende Ausblicke über die gesamte Ebene, besonders am Nachmittag bei Sonnenuntergang. Nicht ganz so hoch, aber ebenfalls sehr schön für den Sonnenuntergang, sind das „Hole in the Rock“ im Papago Park und der Weg auf den A-Mountain direkt am Campus.

Als abschließenden Tipp kann ich noch jedem mitgeben der an die ASU kommt sich anzuschauen wie viel gute Angebote man als Student bekommen kann, sei es kostenlose Probemonate bei Streaming-Diensten wie Amazon Prime oder Rabatte bei Online Stores über die Website StudentBeans (U.S. pendant zu Unidays)

Mobilität

Ein weiteres wichtiges Thema für mich war die Fortbewegung in der Stadt. In Tempe gibt es sowohl Busse, darunter auch die kostenlosen „Orbit“-Linien, als auch eine Light-Rail-Strecke, mit der man sich in der Gegend und bis nach Downtown Phoenix bewegen kann. Für den öffentlichen Nahverkehr kann man an der Uni ein Ticket für 150 \$ kaufen, das ein Jahr gültig ist. Gibt man es vor dem 31. Dezember zurück, erhält man die Hälfte des Betrags erstattet.

Da ich nicht direkt auf dem Campus gewohnt habe und häufiger die drei Busstationen gefahren bin, wobei der Bus direkt vor meiner Haustür hielt, hat sich dieses Angebot für mich definitiv gelohnt. Wenn man allerdings mehr von der gesamten Metro Area von

Phoenix sehen möchte, kommt man um ein Auto oder Fahrdienste wie Uber, Lyft oder Waymo kaum herum.

Ausflüge

Eine der überraschendsten Erfahrungen meines Auslandssemesters war die Vielseitigkeit der Natur in Arizona. Vor meiner Ankunft hatte ich mir den Bundesstaat vor allem als weites Ödland mit etwas Gestrüpp und ein paar Kakteen vorgestellt und dachte, dass man für andere Landschaften mehrere Stunden fahren müsste.

In gewisser Weise traf das auch zu. Wenn man im Sommer aus der Ferne auf die Berge rund um Phoenix blickt, wirkt die Landschaft zunächst eher grau-bräunlich und wenig spektakulär. Später im Jahr, nach einigen Regenfällen, fiel mir jedoch auf, wie beeindruckend dieses scheinbar karge Gebiet sein kann, wenn es zu blühen beginnt. Plötzlich zeigte sich, wie grün das „Ödland“ werden kann und wie viele unterschiedliche Kakteenarten dort wachsen, etwas, das man in Deutschland so kaum kennt.

Noch deutlicher wurde die landschaftliche Vielfalt bei Ausflügen in den Norden des Bundesstaates. Innerhalb von etwa zwei Stunden erreicht man mit dem Auto Orte wie Flagstaff, Sedona oder Prescott, die alle sehr unterschiedlich, aber auf ihre eigene Weise wunderschön sind. Sedona ist vor allem für seine roten Felsen und die zahlreichen Wanderwege bekannt. Flagstaff liegt auf über 2.400 Metern Höhe und beeindruckt mit dichten Pinienwäldern sowie dem Flair einer typischen amerikanischen Kleinstadt. Außerdem befindet sich in Arizona der Grand Canyon, der von Phoenix aus in etwa drei Stunden erreichbar ist.

Eine besonders empfehlenswerte Wochenend-Rundreise von Phoenix aus führt über Flagstaff weiter Richtung Norden, vorbei am Horseshoe Bend zum Zion Nationalpark und anschließend über das Valley of Fire und Las Vegas entlang der Route 66 zurück nach Arizona.

Bei all diesen Fahrten lohnt es sich, auf die Spritpreise zu achten. Apps wie „GasBuddy“ helfen dabei, günstige Tankstellen zu finden. Auch Ausflüge nach Kalifornien sind gut machbar: San Diego erreicht man in etwa sechs Stunden, Los Angeles in rund sieben. Da Benzin dort deutlich teurer ist, empfiehlt es sich, kurz vor der Grenze noch einmal vollzutanken.

Für die Ausflüge, die ich unternommen habe, hatte ich mir zusätzlich zu meinem Geld für Aktivitäten noch Rücklagen eingeplant, da ein 5-Tages-Trip mit Tank, Unterkünften, Essen und Eintritten o. Ä. gerne mal 400€ –500€ kosten kann. Auch hier kommt es aber natürlich darauf an worauf man Wert legt und wie viel man ausgeben möchte, z.B. für Essen oder eine Unterkunft. Ein voller Tank war durchschnittlich 40\$, ein Motel 40\$-50\$ p.P. und Essen wie oben angegeben.

Fazit

Auch wenn der Aufwand recht hoch erscheint, kann ich jedem nur empfehlen, ein Auslandssemester in den USA, speziell an der ASU, zu machen. Die Zeit, die ich dort verbracht habe, werde ich für den Rest meines Lebens in positiver Erinnerung behalten und hätte mir gewünscht, dass sie nicht so schnell vorbeigegangen wäre.